

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3548

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien 1., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Donnerstag, den 4. April 1918. Nr. 90.

Innere Friedenspolitik.

In den augenblicklichen Zwischenakt des beispiellosen Bewegungskrieges im Westen fällt eine sensationelle Mitteilung unseres Ministers des Aeussern, die geeignet ist, ein Licht auf die Vorgänge hinter den Kulissen dieses überwältigenden Schauspieles zu werfen und wieder ein Endchen jenes geheimnisvollen Vorhangs zu lüften, hinter dem sich die Schicksale der Völker entscheiden.

Hatte schon der deutsche Reichskanzler in seiner letzten Rede den Westmächten gewissermassen ein Ultimatum gestellt und ihnen eine Frist zum Durchbruch der Vernunft eingeräumt, so enthüllt jetzt Graf Czernin das glatte Faktum, dass der französische Ministerpräsident tatsächlich einige Zeit vor Beginn der Westoffensive angefragt habe, ob Wien zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis. Dass trotz des Friedeswunsches der Mittelmächte eine Verständigung nicht erfolgte, hat inzwischen die Welt in staunendem Entsetzen wahrgenommen und dass der Stein des Anstosses lediglich Elsass-Lothringen sei, brauchte nicht erst besonders hervorgehoben zu werden.

Bemerkenswert daran ist aber ein anderes Moment, dass nämlich Frankreich beim österreichisch-ungarischen Minister des Aeussern sondieren lässt, ob der wesentlich Deutschlands Interessen berührende Westfriede möglich sei oder nicht. Will man, wie Graf Czernin, darin keinen Versuch erblicken, einen Keil zwischen Wien und Berlin zu treiben, so muss man nach anderen Motiven für diese auffällige Richtung der Friedensneigung suchen. Eines davon ist sicherlich die Tatsache, die Graf Czernin auch breit bespricht, dass es der Monarchie in überraschend kurzer Zeit und auf befriedigende Weise gelungen ist, durch den Abschluss von drei Friedensverträgen, die den Krieg für die Monarchie im Osten auf ehrenvolle und vorteilhafte Weise beenden, nicht bloss den aufrichtigen Friedenswillen der Monarchie zu dokumentieren, sondern auch durch die Art und Weise des Abschlusses demonstriert zu haben, dass Wien ein günstiger Boden ist, um dort das Samenkorn des allgemeinen Friedens auszustreuen.

Die Politik des Grafen Czernin, zu der er sich neuerdings wieder im vollen Umfange bekannt hat und die er bisher allen Schwierigkeiten zum Trotz auch konsequent durchzuführen vermochte, hat ihm nicht bloss die Sympathien unserer ehemaligen Feinde eingebracht, die er bestrebt ist, zu dauernden Freunden der Monarchie zu machen, sondern wie es scheint auch das Vertrauen der noch mit uns in Kriegszustand befindlichen Mächtegruppen, die darum mit einer Anfrage an ihn herangetreten sind. Diese moralische Eroberung der Gegner, welche nach dem Worte des Ministers die Arbeit der Armeen ergänzen muss, ist ein weiteres unvergängliches Verdienst der Czernin'schen Politik, wie die Dokumentierung des Friedenswillens und der Friedensmöglichkeit sein erstes grosses Verdienst war.

Wenn er sich in seinen Zielen und Absichten durch verschiedene Strömungen im Inneren der Monarchie gehemmt und gestört sieht, so ist es nicht bloss sein Recht, sondern gehört zu seinen vornehmlichsten Pflichten, diese Hemmnisse der breiten Oeffentlichkeit vorzustellen. Er wendet sich zunächst gegen die „Defaitisten", die den Frieden um jeden Preis erstreben, ebenso aber auch gegen die Annexionisten, die genau so zur Verlängerung des Krieges beitragen, indem sie unsere Feinde stets zu neuem Widerstand aufpeitschen. Die Hauptschwierigkeit aber erblickt er in gewissen hochverräterischen Elementen, deren schädliches Treiben nicht genug gebrandmarkt werden kann und das grösste Hinderniss für einen allgemeinen ehrenvollen Frieden bildet, den die Völker aller kriegführenden Staaten ersehnen. Unseren Minister des Aeussern, der bereits in hervorragenden Proben seinen unerschütterlichen Friedenswillen bewiesen hat, im Kampfe gegen alle Hemmnisse und Schwierigkeiten zu unterstützen, ist die nächste und wesentlichste Pflicht der Bevölkerung des Hinterlandes, für deren materielles Durchhalten Graf Czernin bei seinem Friedenswerk in vorbildlicher Weise gesorgt hat, um ihr das moralische Durchhalten zu ermöglichen.

o. r.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 3. April 1918. Wien, 3. April 1918.

Im Etschtal wurden italienische Erkundungstruppen abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 3. April.

Berlin, 3. April.

Zeitweilig lebhafter Feuerkampf bei und südlich Lens. An der Schlachtfront blieb tagsüber die Gefechtstätigkeit auf Artilleriefeuer und Erkundungsgefechte beschränkt. Ein nächtlicher Vorstoss englischer Kompagnien gegen Aillette wurde im Gegenstoss abgewiesen. Mit stärkeren Kräften griff der Feind am Abend zwischen Marcelcave und dem Lucebach an. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Durch Handstreich setzten wir uns in Besitz der Höhe südwestlich von Moreuil.

Die Zerstörung von Laon durch französische Artillerie dauert an.

Vor Verdun und in den mittleren Vogesen lebte die Artillerietätigkeit auf. Südwestlich von Hirzach brachte ein erfolgreicher Vorstoss Gefangene ein.

Rittmeister Freiherr von Richthoffen errang seinen 75. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Die Ententegruppe vor dem Zusammenbruch.

Preisgabe Flanderns und Belgiens.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 3. April.

Der Militärkritiker der „Neuen Züricher Zeitung" sagt:

Zwei allgemeine Schlachten lassen sich bereits in Frankreich feststellen: Vor Amiens und der Kampf um Paris, der grössten Lagerfestung der Welt. Es geht um die grosse Entscheidung für die Entente und in London wird man sich über den Ernst der Lage allmählich klar.

Dies zeigt sich darin, dass der Engländer seine Reserven in Flandern und vor allem seine Hilfsarmee an der italienischen Front mit grösster Beschleunigung zurückzieht und nach Frankreich geworfen hat. Das Zurückziehen der Reserven aus Flandern bedeutet kaum weniger, als eine Preisgabe Flanderns und Belgiens. Noch vor wenigen Monaten erklärte das englische Oberkommando, dass es binnen kurzem Herr der von den Deutschen besetzten flandrischen Küste und damit der U-Bootbasis sein werde. Die Zurückziehung der englischen und französischen Truppen aus Italien hat grossen Eindruck in der italienischen Armee und im Volke gemacht.

Es zeigen sich Symptome des Zusammenbruches der europäischen Gesamtstellung der Entente.

TELEGRAMME.

Die Erklärungen des Grafen Czernin.

Ein Dokument der Bundestreue.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung.")

Wien, 3. April.

Im Parlament bildete die Erklärung des Grafen Czernin heute das allgemeine Tagesgespräch. Die Vertreter der deutschen Parteien stimmen den Erklärungen vollkommen zu. Es wurde betont, dass die Offenheit, mit der Graf Czernin über unser staatliches Leben gesprochen hatte, nur rückhaltslos gutgeheissen werden könnte.

Das „Fremden-Blatt" schreibt: Die Welt weiss nun, dass Beziehungen zu Wilson bestehen. Sie hat erfahren dass Clemenceau, sicherlich unter Vorwissen der gesamten Entente, Verhandlungen einleiten wollte. Vor aller Welt wurde dokumentiert, dass unsere Bündnistreue unerschütterlich sei und dass wir im Sinne des Festhaltens an dieser Bundestreue Elsass-Lothringen von den Verhandlungen mit Clemenceau ausgeschlossen wissen wollen. Es gibt keine Elsass-Lothringische Frage für uns, ebensowenig wie es für Deutschland eine Trentinofrage gibt.

Deutsche Blätterstimmen.

Berlin, 3. April (KB.)

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Unter den Mitteilungen, die Graf Czernin der Abordnung des Wiener Gemeinderates gemacht hat, war seine Angabe über die Anfrage Clemenceaus die interessanteste. Herr Clemenceau scheint sich mit der Hoffnung getragen zu haben, durch österreichisch-ungarischen Einfluss Deutschland zu bewegen, seine bisher eingenommene Haltung gegenüber der Frage der Desannexion von Elsass-Lothringen zu ändern. Darin hat er sich aber gründlich getäuscht. Die Bundestreue der österreichisch-ungarischen Monarchie ist absolut gewesen.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Graf Czernin hat durch seine Antwort unzweifelhaft den Beweis seiner Bundestreue geliefert. Wie ist es zu erklären, dass Frankreich, von dem furchtbarsten Angriff der deutschen Heere bedroht, dennoch von einer solchen Forderung nach Annexion von Elsass-Lothringen nicht abweicht? Dafür gibt es nur eine Erklärung: Clemenceau konnte von seinen Feinden nicht weniger fordern, als ihm von seinen Verbündeten zugesichert wurde.

Der „Vorwärts" schreibt: Wenn es wahr ist, dass Clemenceau vor der Offensive eine Friedensfrage nach Wien gerichtet hat und dass ihm von dort im Einverständnis mit Berlin erklärt wurde den Frieden hindere nichts als der französische Anspruch auf Elsass-Lothringen, dann gibt es kein Wort, das stark genug ist, um die Verblendung der französischen Regierungspolitiker zu verurteilen.

Der Kampf im Westen.

Vorbereitungen zu einem neuen Angriff.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 3. April.

Die englischen Kriegsberichterstatter melden, dass auf beiden Seiten eine grosse Menge schwerer Geschütze herangebracht wird. Die grössten Anstrengungen mache der Gegner in der Gegend von Amiens.

„Daily Chronicle" schreibt: Die Deutschen werfen immer neue Reserven in den Kampf. Sobald der Feind seine schweren Geschütze in Stellung gebracht habe, könne man einen neuen Angriff erwarten.

Verwirrung in Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 3. April.

Von der französischen Grenze wird gemeldet: In der Zustellung der französischen Zeitungen ist plötzlich eine Stockung eingetreten.

Die Fortdauer der Beschiessung von Paris steigert die allgemeine Panik. Die Beschwichtigungsversuche der Regierung werden eher als Verhöhnung, denn als Trost empfunden. Der Eisenbahnverkehr ist derart überlastet, dass die Regierung drakonische Abwehrmassnahmen ergreift.

Clemenceau hat ein wahres Schrekkensregiment errichtet. Die Verhaftungen häufen sich in unerhörtem Masse. Die Verlegung des Regierungssitzes gilt als sicher. Man nennt Bordeaux, Nantes aber auch viele andere Städte, in denen die Regierung fortab amtieren soll. In ganz Paris werden Unterstände zum Schutze gegen die Beschiessung errichtet.

Fortdauer der Beschiessung von Paris.

Paris, 2. April (KB.)

(Amtlich). Die Beschiessung des Stadtgebietes durch weittragende deutsche Geschütze wurde heute fortgesetzt.

Zwei Frauen wurden verletzt.

Ein deutsches Flugzeug über der Hauptstadt.

Paris, 2. April (KB).

(Amtlich). Von zwei deutschen Flugzeugen, die heute Nacht über der Bannmeile von Paris signalisiert wurden, gelang es einem, die Stadt selbst zu überfliegen und Bomben abzuwerfen. Es ist kein Opfer zu beklagen.

Präsident Poincaré in Amiens.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 3. April.

Präsident Poincaré weilte gestern in Amiens. Er hielt dort mehrere Ansprachen an die letzten in andere Gegenden Frankreichs verschickte Zivilisten und besuchte unter anderem auch die durch Bomben beschädigte Präfektur. Die grösste Zahl der Evakuierten von Amiens wird über Paris nach dem Südwesten Frankreichs gesendet. Die Stadt wird nicht nur täglich von Fliegern heimgesucht, sondern bildet auch ständig das Ziel der schwersten deutschen Geschütze.

Weitere Evakuierungen in Frankreich

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 3. April.

Wie gemeldet wird, hat man bereits mit der Fortschaffung der Zivilbevölkerung aus Belfort, Luneville und Nancy begonnen.

Protestbewegung gegen die Dienstpflicht in Kanada.

London, 2. April. (KB.)

„Central News" melden aus Quebeck, dass die Protestbewegung gegen die militärische Dienstpflicht fortdauert.

Die Bewegung, die sich auf Quebeck beschränkt, wird militärisch unterdrückt.

Reservisten-Einberufungen in Griechenland.

Athen, 2. April. (KB.)

Meldung der „Agence Havas".

Durch eine Verordnung werden die Reservisten der Jahresklassen 1909 und 1910 in den Bezirken Arpa und Epirus einberufen.

Einstellung der Apanage König Konstantins.

Athen, 2. April. (KB.)

Meldung der „Agence Havas".

Die griechische Regierung hat beschlossen, die Apanage des Königs Konstantin einzustellen.

In der Kammer wurde die Vorlage, womit der Königin Olga eine lebenslängliche Pension von 300.000 Franken zugesprochen wird, per acclamationem angenommen.

Bolo Paschas Berufung verworfen.

Paris, 3. April. (KB.)

Meldung der „Agence Havas".

Der Kassationshof hat die Berufung Bolo Paschas und Bocheres, die bekanntlich zum Tode beziehungsweise zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurden, verworfen.

Graf Ezdorf — Landespräsident in der Bukowina.

Wien, 3. April. (KB.)

Die „Wiener Zeitung" verlautbart:

Der Kaiser ernannte den mit der Landesregierung in Czernowitz betrauten Hofrat Grafen Dr. Ezdorf zum Landespräsidenten in der Bukowina.

Lokalnachrichten.

Die Quartiergelder für Offiziere sind — in Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse — vom Krakauer Magistrat erhöht worden. Anstatt 2 K für ein Zimmer erhält der Quartiergeber vom 1. April l. J. an K 2.50, für zwei Zimmer 4 K, für ein dazu gestelltes Bett 80 Heller pro Tag. Reflektanten haben ihre Zimmer im Magistrat, Abteilung Vc, Poselskagasse 10, Tür 21, anzumelden. Ebenso sind alle, von Offizieren bewohnten wie auch verlassenen Wohnräume sofort anzumelden. Sollte bis zum 1. Mai l. J. keine genügende Anzahl von Offizierszimmern angemeldet werden, wird der Magistrat Zwangseinquartierungen in Angriff nehmen.

Musikschule Rosenberg. Die Musikschule der Pianistin Eugenie Rosenberg (Bonerowskagasse 6) nimmt Anmeldungen für die pädagogischen Kurse entgegen. Unterrichtsgegenstände: Klavier, Methodik, Harmonielehre, Musikdiktat, Musikgeschichte, Uebungen im Kammermusikspiele, Vorträge über spezielle Themen (über Klavierbau und die Entwickelung der Klavier-Mechanik von der ältesten bis auf unsere Zeit). Hospitieren in verschiedenen Klassen zum Zwecke der Beobachtung des praktischen Unterrichtes. Talentierte Kandidatinnen werden nach Beendigung der Lehrproben Assistentinnen der Leiterin.

Spende. Herr Direktor Jakob des Jüdischen Theaters hat vom Reingewinne der Ostersonntagvorstellung den Betrag von K 50·— für den Kriegsgräberfonds des Militärkommandos Krakau als Spende bei uns erlegt. Wir haben den Betrag seiner Bestimmung zugeführt.

Wetterbericht vom 3. April 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels.		Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
			beobachtete	normale			
3./4.	9 h abds.	746	+14·4	6·1	windstill	heiter	—
3./4.	7 h früh	749	+11·8	4·2	"	3/4 bewölkt	—
3./4.	2 h nchm.	750	+15·6	9·7	"	bewölkt	—

Witterung vom Nachmittag des 2. bis Mittag des 3. April: Meist heiter, ruhig, sehr warm.

Prognose für den Abend des 3. bis Mittag des 4. April: Schön und warm.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kleine Chronik.

Die Kathedrale von Noyon ist in Brand geschossen worden und steht in Flammen.

Die Festung Boulogne wurde von deutschen Flugzeuggeschwadern mit Bomben belegt.

Ein englischer Hilfskreuzer und ein norwegischer Dampfer wurden auf der Reise von England nach Norwegen aus einem Handelsgeleitzug von deutschen U-Booten herausgeschossen.

Die Tondichter Robert Fischhof und Richard Mandl sind in Wien gestorben.

Eingesendet.

Militärisches.

Erweiterung des Unterhaltsbeitragsgesetzes. Im Reichsgesetzblatt wird das Gesetz, mit dem einige Bestimmungen des Unterhaltsbeitragsgesetzes vom Jahre 1917 abgeändert und ergänzt werden und die hiezu erlassene Durchführungsverordnung verlautbart. Darnach wird auch den Ehegattinnen und ehelichen Kindern der Reservegagisten der Anspruch auf Unterhaltsbeitrag eingeräumt, doch hat der Unterhaltsbeitrag nur in jenem Teilbetrag zur Auszahlung zu gelangen, der sich nach Abzug der Familiengebühren ergibt. Außerdem wurde den herrschenden Teuerungsverhältnissen dadurch Rechnung getragen, daß die Unterhaltsbeiträge im Ausmaße der tatsächlichen Zuwendungen und jene im Ausmaße der gerichtlich festgesetzten Alimente, sofern die Heranziehung der Mobilisierten, beziehungsweise die gerichtliche Festsetzung der Alimente vor dem 1. August 1916 erfolgte, um weitere 50 Prozent erhöht werden. Schließlich wurde die von dem Tode (der Vermissungen) zu berechnende geltende sechsmonatliche Frist zur Anmeldung des Anspruches auf einen Unterhaltsbeitrag bis zur Beendigung der Demobilisierung erstreckt. Es können sonach Hinterbliebene, die diese sechsmonatliche Frist bereits versäumt haben, ihren Anspruch nunmehr wieder geltend machen, jedoch kann in diesem Fall der Unterhaltsbeitrag bis zum 31. März 1918 nicht zuerkannt werden.

Neues von den feindlichen Kriegsflotten.

Soeben gelangte das seit Monaten vergriffene bekannte Weyersche Taschenbuch der Kriegsflotten für das Jahr 1918 zur Ausgabe (J. F. Lehmanns Verlag, München; Preis m. Teuerungszuschlag M 7·20). Die Flottenlisten sind bis Ende Jänner vervollständigt. Sie enthalten zahlreiche neue Angaben, insbesondere solche über die bei den feindlichen Staaten während des Krieges gebauten Schiffe. Mehr als 200 neue Schiffsnamen sind aufgeführt. Die schon im Vorjahr aus den Angaben des Taschenbuches zu entnehmende Tatsache, dass mit Ausnahme von England alle feindlichen Staaten während des Krieges den Bau und Weiterbau von Grosskampfschiffen eingestellt haben, wird durch die Angaben des neuen Taschenbuches bestätigt. Nach den letzten Nachrichten sollen auch in den Vereinigten Staaten die Arbeiten an den Grosskampfschiff-Neubauten, mit Ausnahme der in Vollendung befindlichen, eingestellt worden sein. In England sind bezw. werden von Grosskampfschiffen nur Schlachtkreuzer und zwar von zwei Typen gebaut, solche mit wenigen schweren Geschützen, aber von sehr hoher Geschwindigkeit und besonderen Schutzeinrichtungen am Schiffskörper gegen Torpedotreffer, und solche mit stärkerer Armierung, aber ebenfalls sehr hoher Geschwindigkeit. An kleinen Kreuzern sind besonders bei England zahlreiche Neubauten aufgeführt. Ganz ausserordentlich und umfangreich war und ist bei allen feindlichen Staaten die Bautätigkeit bezüglich der Schiffstypen, die für die Bekämpfung der „U-Boot-Plage“ bestimmt sind, ein Beweis, welch entscheidenden Faktor für den Ausgang des Krieges diese Waffe bilden. So sind allein in England nach Kriegsausbruch für diesen Zweck, soweit die Namen bisher bekannt geworden, 80 grössere Fahrzeuge (U-Boots-Abwehrkreuzer) und etwa 200 Torpedobootszerstörer gebaut worden neben einer in die Hunderte gehenden Zahl von Motorfahrzeugen. Mit dem Bau zahlreicher grösserer und kleinerer Monitore hat sich England einen neuen, besonders für den Angriff auf feindliche Küsten bestimmten Schiffstyp geschaffen.

Sehr übersichtlich gestaltet ist das Verzeichnis der feindlichen Kriegsschiffsverluste bis Ende Jänner 1918. Nach der am Schluss gegebenen Zusammenstellung sind in den verflossenen dreieinhalb Kriegsjahren an feindlichen Kriegsschiffen in Verlust geraten 522 Schiffe und Fahrzeuge mit zusammen 1,009.630 Tonnen Wasserverdrängung, zu welcher Summe noch der nach den letzten Nachrichten als verloren aufgegebene, im Jänner d. J. gestrandete japanische Panzerkreuzer „Kasuga“ tritt. Von der Summe entfallen 196 Schiffe und Fahrzeuge mit 702.800 Tonnen allein auf England.

Die Uebersicht über die Verluste der feindlichen und neutralen Handelsschiffe durch kriegerische Massnahmen der Mittelmächte ist ebenfalls bis Ende Jänner 1918 vervollständigt. Der Gesamtverlust beläuft sich auf 14,609.000, der Verlust im ersten Jahre des unbeschränkten U-Bootkrieges auf 9,590.000 Br.-R.-Tonnen.

Die Chronik des Seekrieges ist bis Ende Jänner 1918 fortgesetzt.

Auch mit der neuen Ausgabe hat der Herausgeber des Taschenbuches der Kriegsflotte gezeigt, dass es ihm selbst unter den schwierigen Kriegsverhältnissen möglich ist, sich über die Veränderungen in den feindlichen Flotten zu unterrichten. Weyers Taschenbuch, ein unentbehrliches, zuverlässiges Nachschlagebuch für jeden, der sich für die Vorgänge auf kriegsmaritimem Gebiet interessiert, kann nur die weiteste Verbreitung gewünscht werden.

Theater, Literatur und Kunst.

Kabaret „Wesoła Żaba“. Im neuen Programm ist der Tanzkunst der grössere Teil des Abends eingeräumt und das ist nur lobenswert, denn es ermüdet mit der Zeit, allabendlich die gleichen alten Chansons der Frau Borowska und die gleichfalls nicht mehr jugendfrischen Kouplets des Herrn Bronikowski zu hören. An Stelle des Herrn Melina, der jetzt anspruchslose kleine Scherze erzählt, hält Herr Rawicz im Kostüm des Goralen die Conférence. Abgesehen von dem originellen Einfall an und für sich entledigt sich der Künstler seiner Aufgabe mit so viel ursprünglichem Humor und Schlagfertigkeit, dass das Publikum nicht aus dem Lachen kommt. Von den Tänzerinnen ist an erster Stelle Mara Aranaz zu nennen, die arabische Tänze ungemein stilecht und künstlerisch bringt. In Krakau ist dieses Genre wohl noch nie so vollendet gezeigt worden. Marie Karli ist ein kleiner, zierlicher Kobold, der namentlich mit dem Pierrottanz ungemeinen Beifall errang. Luise Giller ist vom Vormonate bestens bekannt und tanzt in diesem Programm besonders einen Czardasz mit hinreissendem Schwung und Feuer. Dass die Gérard ein Liebling des Publikums geworden ist, leuchtet als selbstverständliche Tatsache ein. Selten hat man eine Tänzerin von so vollendetem Ebenmass der Formen gesehen. Dass sie nicht nur Charaktertänze, sondern auch den Spitzen- und akrobatischen Tanz beherrscht, ist der Beweis für ihre choreographische Universalität, in der ihr wenige Tänzerinnen nahekommen. Direktor Wyrwicz selbst steht nicht auf dem Programm, aber das ausverkaufte Haus verlangte ihn so stürmisch auf die Bühne, dass er dem Drängen seiner vielen Freunde nachgeben musste. Er brachte die köstliche Geschichte der alten Krakauer Feuerwehr mit dem Vergleiche zur jetzigen und hielt die Hörer eine Viertelstunde lang in ununterbrochenem Lachen. Direktor Wyrwicz hat alle Ursache, mit dem Erfolg als Künstler und Direktor zufrieden zu sein, und sein Kabaret geht unter seiner zielbewussten Leitung einer aussichtsreichen Zukunft entgegen. E. E.

Theater an der Wien — Wien. Uraufführung: „Wo die Lerche singt“, Operette in 3 Akten nach Dr. Franz Martos von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert. Musik von Franz Lehár. Eine ausgesprochen ungarische Operette, nicht nur inbezug auf Handlung, sondern hauptsächlich auch musikalisch. Erfreulich scheint uns nur, dass sich der Komponist doch hie und da seiner zweiten Heimat erinnerte und echt wienerische Walzerklänge in die trefflich durchgearbeitete Partitur einwebte. Das Libretto hat uns diesmal wenig zu erzählen. Der Maler Sandor, der mit der Sängerin Vilma sozusagen verbandelt ist, lernt auf der Suche nach einem Modell für ein Bild, das ihn berühmt machen soll, die kleine, schöne Bauernmaid Margit kennen und lieben. Er nimmt sie, die dort wurzelt, wo die Lerche frei in dem Aether trillert, samt Grossvater und Stalldirne in sein Budapester Heim, um an dem begonnenen Gemälde weiter zu arbeiten und Margit langsam soweit zu erziehen, dass er sie zu seiner Gattin machen kann. Doch als ihm das endlich fertiggestellte Bild tatsächlich den ersten Preis einbringt und er nun daran gehen soll, Margit zu heiraten, da lässt er sich von seiner ehemaligen Freundin Vilma überreden, in ihre Arme zurückzukehren und die kleine unbedeutende Margit zu verlassen. Diese findet sich nach einer kurzen sentimentalen Soloszene erfreulich rasch mit dem Verlust des Malers ab und kehrt in die Heimat zurück, wo ihrer die Hochzeit mit ihrem einstigen Verlobten, dem Bauer Pista (dessen Existenz wir unverzeihlicherweise zu Beginn der Erzählung der Handlung völlig vergassen) harrt. Wir wollen uns in eine Kritik des Librettos umso weniger einlassen, als ja allgemein sattsam bekannt ist, auf welchem künstlerischen Niveau die Operettenproduktion sich befindet. Wenn nicht Franz Lehár sein tiefes, ideenreiches, musikalisches Wissen in Dienst gestellt hätte, wenn nicht seine leichtfasslichen, schmeichelnden Melodien, die immer in Neuem, Ungekanntem schürfen, einen magischen Zauber auslösen würden, wäre wohl der durchschlagende Erfolg ausgeblieben, den das Werk unstreitig erzielte. Neben der alles überragenden Kompositionskunst Lehár's waren es aber auch vornehmlich die Darsteller der Hauptrollen (Tautenhayn, Marischka, Kartousch und Fischer), die über die grenzenlose Oedigkeit des Buches siegreich hinweghalfen. Es gab enthusiastischen Beifall, endlose Hervorrufe und alle üblichen Begleiterscheinungen neuer Wiener Operettenpremiere. —ml.

Das Testament des Sonderlings. Kriminalroman von M. Blank. Leipzig. Vogel u. Vogel G. m. b. H. M 2·—. In der bekannten Vogel'schen Kriminalbücherei ist der vorliegende Band neu erschienen. Er ist die Geschichte eines Testamentes, um das sich ein Kampf entspinnt, der beinahe zu Gunsten eines Hochstaplerpaares enden würde, wenn nicht ein Amateurdetektiv durch seinen Scharfsinn die Wahrheit an den Tag brächte und dem rechtmässigen Erben das Erbteil rettete. Mit diesem Kriminalfall eng verwoben ist eine anmutige Liebesgeschichte und der Leser wird das Buch nicht ohne Befriedigung aus der Hand legen.

4. April.

Vor drei Jahren.

Russische Angriffe bei Augustow, beiderseits des Laborczatales, östlich Virava und nördlich des Uzsoker-Passes abgewiesen. — Der Ort Drie Grachten südlich Dixmuiden besetzt; vereitelte französische Angriffe im Priesterwalde.

Vor zwei Jahren.

Artilleriegefechte an einzelnen Stellen der Südwestfront; der Grenzkamm zwischen Lobbia Alta und Monte Fumo besetzt; erfolgreicher Vergeltungsluftangriff auf Ancona. — Südlich St. Elois Sprengtrichter von Engländern besetzt; südlich und südwestlich der Feste Douaumont und im Caillette-Wald französische Stellungen erobert. — Griechenland verlangt die Entfernung aller militärischen Anlagen der Entente aus Saloniki. — Die niederländische Regierung gibt eine beruhigende Erklärung betreffs ihrer Neutralität ab.

Vor einem Jahre.

Russischer Brückenkopf Tobo y genommen. — Feuerkampf von Lens bis Arras; westlich St. Quentin und zwischen Somme und Oise kleine, blutig erkaufte feindliche Fortschritte; gescheiterte französische Angriffe bei Laffaux.

FINANZ und HANDEL.

Eine Enquete wegen Erhöhung der Rentensteuer findet über Veranlassung der Steuerkommission des Herrenhauses am 4. April l. J. in Wien statt.

Ankauf polnischer Montanwerke durch die Kattowitzer A. G. Die Kattowitzer A. G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb hat fast 1000 Kuxe der polnischen Montanwerke-Gewerkschaft Graf Renard um 13 Millionen Mark erworben. Die Werke umfassen, wie wir erfahren, folgenden Besitz: drei ausgedehnte Güter mit zahlreichen Grundstücken, zwei Gruben mit zahlreichen in Frist stehenden Steinkohlenfeldern. Brauneisenerz- und Galmeifeldern, ein Draht- und Röhrenwalzwerk, ferner Kalksteinbrüche, eine Dampfbrauerei, eine Dampfmühle und Ziegeleien.

Verringerte Zuckererzeugung in Europa. Industrie- und Handelskreise schätzen die europäische Zuckererzeugung auf 87½ gegen 98 Millionen Zentner im Vorjahre; davon entfallen auf Deutschland 32 gegen 31, auf Oesterreich Ungarn 13½ gegen 19 Millionen Zentner im Vorjahre.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 3. April: „Czardasfürstin". Operette von Kalman.

Donnerstag, den 4. April: „Hochzeit in Dębniki". Volksstück von Krumłowski.

Freitag, den 5. April: „Die Puppe". Operette von Andrau.

Samstag, den 6. April: nachm. „Małka Schwarzenkopf". Schauspiel von Gabriela Zapolska. Abends: „Hochzeit in Dębniki". Volksstück von Krumłowski.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Mittwoch, 3. April: Red. Dr. Ant. Beaupré: „Anfänge der Romantik in der deutschen Literatur".

Donnerstag, 4. April: Red. Kaz. Czapiński: „J. M. Guyau".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.
Direktion: R. JAKOB.

Donnerstag, den 4. April: „Jom-Hachupa" von N. Rakow. Operette in 4 Akten.

Beginn 8 Uhr abends.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.